

Interesse für Interessengemeinschaft Gastbaumarten?

Auch in der forstlichen Praxis mehrt sich das Interesse spürbar, das vernachlässigte Thema Gastbaumarten wieder aufzunehmen. Das vorhandene Wissen konzentriert sich aber stark auf wenige Spezialisten und droht oft verloren zu gehen. Vorhandene Beispielflächen sind oft kaum bekannt und stark verstreut. Ein bislang kleiner Kreis interessierter Forstleute und Waldbesitzer will versuchen, dieser Situation abzuweichen. Gedacht ist an die Gründung einer „IG Gastbaumarten“ im Jahr 2010. Ziele sollen hierbei sein:

- Austausch und Dokumentation praktischer Erfahrungen im Rahmen von Exkursionen und Vorträgen.
- Koordination der Versorgung mit gesicherten Herkünften schwierig zu beschaffender Arten, dabei
- enge Zusammenarbeit mit der AG Gastbaumarten als Lieferant wissenschaftlichen Basiswissens.

Wer sich für das Thema interessiert, Vorschläge machen möchte und Interesse hat, an der Gründung einer „IG“ mitzuwirken, kann sich melden bei:

Hubertus.Nimsch@t-online.de



Was wissen wir über Gastbaumarten?

Von Manfred Schölch, Wolfgang Arenhövel, Nico Frischbier, Bertram Leder, Bernhard Mettendorf, Andreas Schmiedinger, Bernd Stimm, Torsten Vor, Gregor Aas

Mit der Veränderung unseres Klimas [5, 6, 14] geht eine Diskussion um die Anpassungsfähigkeit unserer Baumarten bzw. deren Herkünfte einher [7]. Die relativ artenarme mitteleuropäische Baumflora lässt Fragen nach geeigneten fremdländischen Baumarten, sog. „Gastbaumarten“ aufkommen. Jüngste Appelle hierfür finden sich im Thesenpapier der Eberswalder Erklärung [12], im Klimawandel-Konsens der deutschsprachigen forstlichen Ressortforschung [1] und selbst in der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel [3].

Eingeführte, nicht heimische Pflanzenarten werden wissenschaftlich als „Archäo-

phyten“ (vor der Entdeckung Amerikas durch KOLUMBUS 1492 eingeführt oder eingeschleppt) und „Neophyten“ (nach 1492 eingeführt oder eingeschleppt) unterschieden. Unter „Gastbaumarten“ werden hier gesamthaft die in der nacheiszeitlichen Dendroflora Mitteleuropas nicht einheimischen, aber forstlich angebauten Arten verstanden.

Seit Menschen reisen, verbreiten sie Organismen. Über fremdländische Baumarten im deutschsprachigen Raum existieren bereits seit 1550 unterschiedliche Auffassungen [2]; sie bestehen grundsätzlich immer noch. Im einheimischen Wald werden neue Baumarten insbesondere dann sehr kritisch oder ablehnend betrachtet, wenn sie sich von selbst stark ausbreiten – sie gelten dann als „invasiv“ und können

problematisch werden, wenn sie z.B. heimische Arten verdrängen, sich mit ihnen kreuzen oder den naturschutzfachlichen Wert geschützter Landschaftsbestandteile mindern [8, 9, 15]. Andererseits zeigen objektive Untersuchungen, dass beispielsweise in bayerischen Wäldern Neophyten insgesamt keine große Rolle einnehmen [4]. In natürlichen Buchenwaldgesellschaften Bayerns sind Neophyten kaum anzutreffen; allenfalls die Baumarten Rot-Eiche (*Quercus rubra*) und die Spätblühende Trauben-Kirsche (*Prunus serotina*) fallen auf – wenngleich sie unter 0,05 % rangieren. Die weitere Ausbreitung ist allerdings möglich [16].

In einer sich erheblich verändernden Umwelt werden zukünftig solide Informationen benötigt, die Waldbesitzer und Fachleute in die Lage versetzen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Die Arbeitsgruppe „Gastbaumarten“ in der Sektion Waldbau im Deutschen Verband Forstlicher Forschungsanstalten (DVFFA) erkundet seit 2006 gezielt alte und neue Anbauten in Deutschland bzw. Mitteleuropa, um fundierte waldbauliche Informationen über Gastbaumarten bereitzustellen. Beteiligt sind derzeit Waldbauexperten der forstlichen Universitäten und Forschungsanstalten in Deutschland, Österreich und

Dr. M. Schölch, Professur Waldbau und Waldwachstumslehre an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan, leitet die AG Gastbaumarten. W. Arenhövel und N. Frischbier, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei (TLWJF) in Gotha; B. Leder, Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen; B. Mettendorf, Amt für Waldwirtschaft Ortenaukreis; A. Schmiedinger, aroBIOL, Warmensteinach; B. Stimm, Technische Universität München; T. Vor, Universität Göttingen; G. Aas, Ökologisch-Botanischer Garten Univ. Bayreuth.



Manfred Schölch
manfred.schoelch@hswt.de



◀◀ (linke Seite)
Araukarien im Ar-
boretum Burgholz
(NRW)

◀ Libanon-Zeder
in Grafrath



▶ Hemlock
und
▶▶ Thuja plicata
in Grafrath

der Schweiz, der Botanische Garten in Bayreuth und das Arboretum Tervuren in Belgien sowie erfahrene Praktiker. Der Kreis der Experten soll sich noch erweitern. Die Arbeitsgruppe versteht sich als Scharnier zwischen Forschung und Praxis. Sie hat Informationen zusammengetragen, will diese bereitstellen und Forschung fördern, um damit vertiefte Kenntnis zu schaffen.

Inzwischen konnte eine Datenbank mit rund 900 einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten bzw. Publikationen eingerichtet werden. In einer zweiten Datenbank liegen Informationen zu bestehenden Anbauten für zurzeit 116 fremdländische Baumarten vor. Es haben sich bereits Kooperationen gebildet, um länderübergreifend mit gleichem Pflanzenmaterial und nach demselben Design arbeiten zu können. Dies gilt insbesondere für den aktuellen Douglasien-Herkunftsversuch der Arbeitsgemeinschaft der Länderinstitutionen für Forstpflanzenzüchtung und die Vorbereitungen zum Projekt „Anbau ausgewählter Gastbaumarten“ unter Leitung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) in Bayern, Thüringen, Rheinland Pfalz u.a. und in der Schweiz [11].

Von enormer wissenschaftlicher Bedeutung erweisen sich heute die flächigen Anbauten in Arboreten wie z.B. in Grafrath in Oberbayern, Burgholz in Nordrhein-Westfalen oder in Tervuren bei Brüssel. Die teilweise über 100 Jahre alten Bäume oder Bestände lassen eine waldbauliche, ertragskundliche und forstschutzfachliche Beurteilung zu. Wenngleich trotz umfangreicher Studien [z.B. 10] viele offene Fragen, z.B. hinsichtlich der besten Herkünfte, zunächst noch unbeantwortet bleiben müssen, bieten gerade die älteren Anbauten ausgezeichnete Möglichkeiten, Fragen nach der ökologischen und waldbaulichen Integration – insbesondere hinsichtlich des Invasionspotenzials, der Wertleistung und gesellschaftlichen Akzeptanz – zu beantworten.

In Nordrhein-Westfalen wurde im Frühjahr 2009 ein 10 Hektar umfassender „Klimawald“ auf ehemaligen „Kyrill“-Flächen angelegt. Daneben existieren einzelne Be-

strebungen zum Anbau ausgewählter Arten, die gerade erfasst werden. Eine noch nicht genau zu beziffernde Zahl spontaner Anbauten bei privaten und/oder kommunalen Waldbesitzern auf unterschiedlichen Standorten kann zur breiten Absicherung der Anbauwürdigkeit beitragen. Die AG ist daher an Mitteilungen über möglichst alte und flächige Anbauten fremdländischer Baumarten interessiert.

Die Sektion Waldbau im Verband Deutscher Forstlicher Forschungsanstalten führt vom 20. bis 21. September 2010 im Arboretum Burgholz bei Wuppertal eine Tagung zum Thema Gastbaumarten durch. Neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis werden die Informations- und Entscheidungsgrundlage zu Gastbaumarten erheblich erweitern und verbessern.

Literaturhinweise:

- [1] AMERELLER, K.; KÖLLING, C.; BOLTE, A.; EISENHAEUER, D.; GROSS, J.; HANEWINKEL, M.; PROFFT, I.; RÖHE, P. (2009): Die „20 Freisinger Punkte“. AFZ-DerWald Nr. 17, S. 916-918. [2] BÜHLER, A. (1922): Der Waldbau nach wissenschaftlicher Forschung und praktischer Erfahrung. Stuttgart: Ulmer, 2. Bd; 679 S. [3] Bundesregierung (2008): Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Berlin, 78 S. [4] EWALD, J. (2009): Neophyten in Bayerns Wäldern. Freising: Bayer. Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF aktuell, H. 73, S. 4-7. [5] IPCC (2007a): Climate Change 2007: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Solomon, S.; Qin, D.; Manning, M.; Chen, Z.; Marquis, M.; Averynt, K. B.; Tignor, M.; Miller, H. L. (Hrsg.)]. Cambridge University Press, Cambridge and New York, 996 S. [6] IPCC (2007b): Klimaänderung 2007. Stuttgart (Universität) IPCC-Koordinierungsstelle: Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger, 4. Sachstandsbericht des IPCC (AR4). [7] KÖLLING, C.; BACHMANN, M.; FALK, W.; GRÜNERT, S.; SCHALLER, R.; TRETTER, S.; WILHELM, G.: (2009): Klima-Risikokarten für heute und morgen. AFZ-DerWald Nr. 15, S. 806-810. [8] KOWARIK, I. (2003): Biologische Invasionen – Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. Ulmer Verlag, Stuttgart, 380 S. [9] NOBIS, M. (2008): Invasive Neophyten auch im Wald? Wald + Holz 89, 8, S. 46-49. Online-Version: Stand: 12.08.2008; http://www.waldwissen.net/themen/waldschutz/invasive_neue_arten/wsl_invasive_neophyten_DE?start=0&. [10] SCHENCK, C. A. (1939): Fremdländische Wald- und Parkbäume. Berlin: Parey, 3 Bände, 615, 645 bzw. 640 S. [11] SCHMIEDINGER, A.; BACHMANN, M.; KÖLLING, C.; SCHIRMER, R. (2009): Verfahren zur Auswahl von Baumarten für Anbauversuche vor dem Hintergrund des Klimawandels. Forstarchiv 1 (80), S. 15-22. [12] SPATHELF, P.; BILKE, G.; BOLTE, A.; FOOS, E.; HÖPPNER, K.; IBISCH, P.; KÄTZEL, R.; LUTHARDT, E.; NUSKO, N.; STEINHARDT, U.: (2008): Eberswalder Erklärung. Waldmanagement im Klimastress. AFZ-DerWald, Nr. 23, S. 1254-1255. [13] STIMM, B. (2004): Gastbaumarten in Bayerns Wäldern: Altlast oder Bereicherung? Freising, LWF-aktuell, H. 45, S. 4-6. [14] STOCK, M. (Hrsg.) (2005): KLARA – Klimawandel – Auswirkungen, Risiken, Anpassung. PIK Report Nr. 99, Potsdam, 222 S. [15] STRECKFUSS, M. (2008): Dossier Invasive Arten. http://www.waldwissen.net/dossier/lwf_dossier_invasivearten_2008_DE?start=0. [16] WINTER, S.; WALENTOWSKI, H.; FISCHER, A. (2009): Neophyten im Wirtschaftswald. Freising, Bayer. Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF aktuell, H. 73, S. 8-11.

